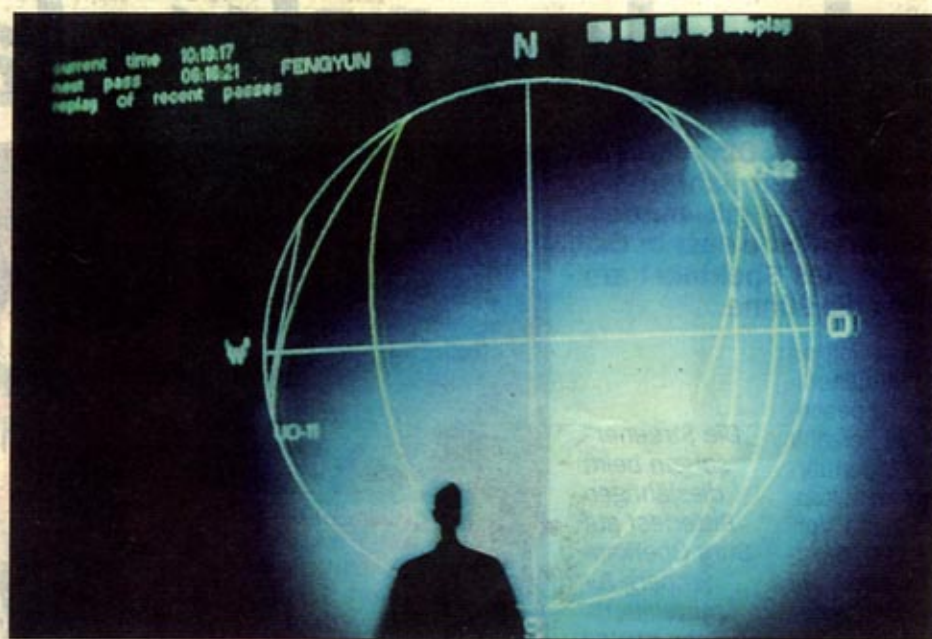


Mit juTOPIA geht das Medienkunstprojekt Liquid Music von 1. bis 3. Juli im Judenburg Zentrum in die siebende Runde. juTOPIA greift das für Graz 2003 – Kulturhauptstadt Europas entwickelte Thema „Der 3.Ort“ auf und assoziiert es mit Zeit und Zukunft.

„Es geht einmal mehr um die Art und Weise, wie der internationale Horizont, vor dem eine künstlerische Medienpraxis gelesen wird, lokale Erfahrungen reflektiert“, erklärt Projektleiter Heimo Ranzenbacher. Zeit und Zukunft seien Motive, welche die Medienkunst durch Prozes-



Mit Bildern (und Klängen), die aus dem Rahmen des Üblichen fallen, konfrontiert Liquid Music in Judenburg, diesmal zum Thema „juTOPIA“.

Fotos: Ranz

Erinnerung an die Zukunft

se anspricht. juTOPIA präsentiert daher drei Installationen, die sich von selbst und durch das Zutun von Besuchern entwickeln: „R3“ von der Gruppe Elektro aus Graz, Reinhold Bidners & Robert Praxmarers „City obscura“ und Horst Hörtners „Differenzmaschine“. Ebenfalls auf dem Programm stehen ein Konzert der Grazer Experimental-Pop-Formation Code Inconnu, ein kostenloser Computer-game-Workshop für Jugendli-

che sowie ein D- und VJ-Event von eJauk. Vorträge halten werden u. a. der Künstler und Theoretiker Richard Kriesche und der Leiter des Ars Electronica FutureLab, Horst Hörtners.

Ranzenbacher: „Judenburg kämpft, wie viele Kleinstädte, um seine wirtschaftliche Zukunft. Uns interessiert dabei der kulturelle Aspekt, wenn man so will: ‚die Kultur der Zukunft‘, deren primäre Eigenschaft ja ihre Offenheit für Einflüsse ist. Darin gleicht sie dem System Wetter.“

Die Kunst „der endgültigen Werke“ mit der Medienkunst vergleichend, spricht Ranzenbacher letzterer eine Beispielfunktion zu: „Wer Bilder von der Zukunft produziert, erzeugt quasi Projektionen von etwas, das sich einer

Bestimmung entzieht. Wer hingegen Bilder prozessiert, stellt Projektionen in Frage: Er engagiert die Zeit selbst als Kreator einer ästhetischen Gestalt, die im Möglichen gründet. Aus diesem Vorgehen bezieht Medienkunst ihre Eignung, Aussagen über die Wirklichkeit zu treffen. Sie hat – im doppelten Wortsinn – das Rechnen mit Möglichkeiten zur Grundlage ihrer Operationen. Sie ist realistisch. Ähnlich verhält es sich mit politisch motivierten Gestaltungsabsichten. Wo Zukunft wie ein Haus geplant wird, läuft man Gefahr, von der Zeit dahingehend belehrt zu werden, dass die Rechnung nicht ohne ihre Einflüsse zu machen ist ...“

MARTIN GASSER



Für eine Kultur der Zukunft!